Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle

Band: 18 (1950)

Heft: 1

Artikel: Nie hat ein Zweig schönere Früchte getragen [...]

Autor: Herder

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-567256

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kreis eine monatsschrift Le Cercle

REVUE MENSUELLE

Januar / Janvier

No. 1

XVIII. Jahrgang/Année

ie hat ein Zweig schönere Früchte getragen, als der kleine Oel=, Efeu- und Fichtenzweis, der die griechischen Sieger kränzte. Er machte die Jünglinge schön, gesund und mun= ter, den Gliedern gab er Gelenkigkeit Ebenmaß und Wohlgestalt, in ihrer Seele fachte er die ersten Funken der Liebe an für den Ruhm, selbst für den Nachruhm, und prägte ihnen die unzerstörbare Form ein, für ihre Stadt und ihr Land zu leben; was endlich das Schätzbarste ist, er grüngete in ihrem Gemüte jenen Geschmack für Männerungang und Männerfreundschaft, der die Griechen ausnehmend unterscheidet.

Männliche Herzen banden sich aneinander in Liede und Freundschaft, oft his in den Tod, der Liebhaber verfolgte den Oeliebten mit einer Art Eifersticht, die auch den kleinsten Fehler an ihm aufspähte, und der Geliebte scheute das Auge seines Liebhabers als eine läuternde Flamme der geheimsten Neigungen seiner Seele. Wie uns nun die Freundschaft der Jugend die süßeste, und keine Empfindung dauernder ist als dia Liebe derer, mit denen wir uns in den schönsten Jahren unsere wachsenden Kräfte auf einer Lauf= bahn der Wollkommenheit üben, so war den Griechen diese Laurbahn in ihren Gymnasien, bei ihren Geschäften des Krieges und der Staatsverwaltung öffentlich bestimmt, und jehe «heilige Schar» der Llebenden davon die natür= liche Folge.